

Ein Zuhause

Von Natsuki13

Kapitel 5:

Hallo zusammen

Dies ist das letzte Kapitel dieser FF... und mit abstand das längste.
Ich labere lieber etwas weniger, gebe aber ein längeres Kapitel zum Abschluss der FF.

Ich hoffe, es gefällt euch ^_^

Fürst Takahashi musste schlucken.

"W-Was? Was redest du denn da?"

Das "Ungeheuer" nahm sein riesiges Schwert mühelos von der Schulter runter. Dann fing es an, sich dem Fürsten zu nähern. Es ging sehr langsam und da es redete, wurde jedes seiner Worte mit seinen Schritten standhaft befestigt.

"Es war ein Leichteres, deinen Vater und deine Schwester zusammen in einem Raum zu bringen. Du musstest nur sagen, es gehe um das Kind, und schon waren sie da."

Inu Yashas Gesicht war durch die Kappe und dem Pony bedeckt. So konnte niemand wirklich urteilen, was er im Moment dachte oder fühlte, denn auch seine Stimme verriet keine Emotionen.

"Dank den Sai konntest du Klauenwunden perfekt inszenieren. Und falls einige von denen zu tief waren, so hat das niemand gemerkt. Damit hast du nicht zwei sondern ganze drei Fliegen mit einer Klappe geschlagen: Du hast deine Schwester, die Schande der Familie, zu ihrem Dämon in die Hölle geschickt; bist deinen Vater losgeworden, der, deiner Meinung nach, zu weich geworden war, und hast damit seinen Platz einnehmen können; und zu guter Letzt konntest du endlich die elende Missgeburt zum Teufel jagen. Wer würde wohl schon den Fall genauer anschauen wollen, wenn man alles so schön auf die Dämonenbrut schieben könnte.

Nach dem Doppelmord musstest du nur darauf warten, dass der Knirps in den Raum kommt und seine Hände mit Blut der Toten beschmiert. Danach war es ein Kinderspiel, ein vor Angst und Trauer verstörtes Kind im Schuppen einzusperren."

Er blieb stehen. Zwischen ihm und dem Fürst waren es kaum fünf Meter Abstand.

"Ich denke, ich habe nichts vergessen, oder, Hiro?"

Der Fürst stand steif da. Sein Gesicht war kreidenbleich, seine Hand ballte sich krampfhaft zu einer Faust zusammen und wurde wieder locker. Dennoch rief er:

"Sag mal, wer bist du eigentlich, mir so etwas unterzustellen? Wie kannst du es wagen, mit den Mord meines Vaters anzuhängen?"

Kaum hatte er geendet, wurden auch seine Lippen blutleer: Die Gestalt vor ihm lächelte hämisch.

"Oh Mann, du bist wirklich noch blöder, als ich es schon vermutete." In diesem Moment verschwand sein Lächeln. Seine Hand fuhr langsam zum Mützenschirm und zog die Kappe aus, ebenfalls langsam. Nebenbei zerschnitt er mit den Krallen das Haargummi, worauf sich sofort eine silberne Haarpracht hinter seinen Rücken ausbreitete.

Hiro sah aus, als hätte er ein Gespenst gesehen. Die weissen Haare, die spitzen Hundehoren, die goldenen Augen...

"Das... das kann nicht wahr sein...", brachte der Schlossherr mühsam hervor. Seine Stimme war dabei nicht mehr als nur ein zittriges Hauchen.

Inu Yasha sah sein Gegenüber mit einem steinharten Gesichtsausdruck an. Einen Moment später setzte er an, die restlichen fünf Meter zu überwinden. Hiro konnte gar nicht so schnell schauen, schon stand der Hanyou direkt vor ihm.

"Hallo, Onkel. Wir haben uns lange nicht gesehen. Die Bannjahre haben dir gut getan, siehst immer noch gut aus." Er redete ruhig, fast betont freundlich. Wie man eben redet, wenn man einen alten Bekannten nach langer Zeit wieder gesehen hat. Doch dann verzerrte sich seine Steinmine. Er zog die Augenbrauen zusammen, fletschte die Zähne. Um seine Iris bildete sich ein roter Kreis.

"Du hast den Hass auf die Dämonen gegen deine Schwester gerichtet. Deine Machtgier brachte dich dazu, deinen eigenen Vater zu töten. Und wiederum der Hass auf deine Schwester und die Youkai brachten dich auf die Idee, die zwei Morde einem Kind anzuhängen, um den loszuwerden."

Wieder mal musste Hiro schlucken. Doch dann fasste er sich wieder zusammen.

"WACHEN! Ergreift dieses Ungeheuer!"

Zu seinem Erstaunen rührte sich keiner von der Stelle, um seinem Fürst zu helfen. Und Hiro selbst... er wurde mit voller Kraft am Kragen gepackt und zu seinem verhassten Neffen gezogen.

"Du wagst es, mich als ein Ungeheuer zu bezeichnen?!", schrie Inu Yasha vollkommen aufgebracht. "Hast du mich schon jemals Menschen aus Spass töten gesehen? Hast du mich überhaupt je Menschen töten gesehen?" Voller Ekel und Verachtung warf der Halbdämon den jetzigen Fürst auf den Boden. Seine Augen waren härter als zwei Bernsteine.

"Vergleiche mich nicht mit dir, nur weil mein Vater kein Mensch war. Nur die niedrigsten aller Youkai töten sinnlos Menschen. Mein Vater war ein Dämonenfürst, eine weit bedeutendere Persönlichkeit, als du es jemals hättest werden können. Von ihm habe ich mehr geerbt als du von deinem Vater. Ich habe den Inu no Taishou zwar nicht gekannt, doch selbst nach seinem Tod hat er mir einiges beigebracht und mir viel hinterlassen."

Er wandte sich zum Gehen, blieb aber kurz noch stehen.

"Du meinstest, Mischlinge zu töten sei eine Ehrensache. So, wie das aussieht, hat ein Mischling mehr Ahnung von Ehre als "der grosse Fürst Takahashi"."

Dann verschwand Inu Yasha in der Dunkelheit und hinterliess eine Menge verwirrter

und verständnisloser Gesichter.

Einige Zeit später nach dem Verschwinden des Hanyous, fingen die Schlossbewohner an, aus ihrer Starre zu erwachen. Langsam füllte sich der Hof mit Stimmen.

"Der kleine Hanyou war unschuldig?"

"Das war sein Geist, der für die Gerechtigkeit sorgen wollte, oder?"

"Quatsch, ein Geist kann doch keine Dämonen töten, schon gar nicht in solchem Ausmass."

"Inu Yasha hat so lange überlebt."

"Ist auch klar, schliesslich ist er ein Dämonenkind."

"Dämon oder nicht, er hat uns alle beschützt."

"Er hat den Fürst bedroht."

"Ich glaube nicht, dass er dem Fürst etwas zuleide getan hätte."

"Ach, sag bloss, du bist jetzt ein Freund der Mischlinge."

"Wenn du dein Hirn benutzen würdest, würdest du verstehen, dass er einen Haufen Möglichkeiten gehabt hat, den Fürst umzubringen. Aber er hat dies nicht getan."

"Aber das würde dann heissen, der junge Herr hat tatsächlich den Fürst und seine Schwester umgebracht..."

Die Augen der Schlossbewohner wanderten zu der zusammengekauerten Gestalt auf den Boden...

"Ich glaube, uns braucht es hier nicht.", meinte Miroku leise und wandte sich zum Gehen um. Der Rest der Gruppe folgte ihm.

Flashback

Warum?... Warum will niemand mit mir spielen?... Warum meiden mich alle?... Was habe ich denn getan, dass mich niemand mag?... Sogar du, Mutter, weinst bei meinem Anblick...

"Warum zeigen alle mit dem Finger auf mich?"

"Weil du etwas ganz Besonderes bist, mein Schatz."

"Aber... wenn ich etwas Besonderes bin... warum gehen dann alle anderen weg von mir?"

Ein trauriges Lächeln.

"Menschen haben Angst vor allem, was besonders ist."

"Dann will ich nicht mehr etwas Besonderes sein."

Traurige Augen, in denen sich die Tränen sammeln. Warme Arme, die sich um den kleinen Körper schlagen. Wasser, welches von einem Gesicht auf das andere tropft.

Warum?... Warum musste es so kommen?...

Flashback ende

Er sass schon seit einer Weile auf dem Goshinboku. Hier konnte er am besten seinen Gedanken nachgehen.

Die Tränen seiner Mutter... Damals dachte er, sie schäme sich für ihn, sie habe genau so grosse Angst vor ihm wie der Rest. Erst mehrere Jahre später verstand er, was der Grund für die Tränen seiner Mutter war. Es war die Trauer um ihn. Sie wusste, was für ein Leben ihn erwartete. Sie wusste es und war traurig darüber... unheimlich traurig. Er seufzte. Alles, was sie ihm beigebracht hatte, hatte er erst nach ihrem Tod verstanden.

Flashback

Es war dunkel im Schrank. Doch er musste durchhalten, musste seine Angst vor Dunkelheit runterschlucken. Wenn er rauskommen würde, würde er wieder Schläge bekommen und das wollte er auf keinen Fall.

Plötzlich drang durch einen dünnen Spalt das Licht einer Öllampe durch. °Oh nein! Sie haben mich gefunden!°, dachte er panisch, hoffte aber, dass man ihn doch nicht bemerkt hatte.

"Herr Vater, Ihr seid auch da?"

°Mutter!°

"So, wie das aussieht, möchte Hiro mit uns beiden über meinen Enkel sprechen, Izayoi."

Durch den kleinen Spalt sah er, wie seine Mutter nickte.

Die Schiebewand glitt zur Seite (das konnte er nur hören), dann ertönte die Stimme seines Onkels.

"Herr Vater, vielen Dank, dass du dir Zeit genommen hast, zu kommen." Bei diesen Worten verneigte er sich höflich (das konnte der Kleine sehen).

"Schön, dass auch du hier bist, Izayoi.", nickte er seiner Schwester zu. Auch sie neigte respektvoll den Kopf.

"Ich bat euch beide hierher, um über deinen, Izayoi, Sohn zu reden."

"Ist etwas nicht in Ordnung?", hörte der kleine Hanyou seine Mutter besorgt fragen.

"In der Tat." Eine undefinierbare Bewegung, da der Halbdämon seinen Onkel wieder mal nicht sehen konnte. "Vater, warum seid ihr so gütig mit dem... Kind? Er macht doch nur Unfug. Gestern zum Beispiel verscheuchte er alle Hühner im Stahl und die zuständigen Diener brauchten ein Fünftel des Tages, um sie alle wieder zusammen zu sammeln und wieder zu beruhigen." (ein Fünftel des Tages = ca. 2 Stunden)

Der Fürst lächelte seinen Sohn an.

"Hiro, du vergisst, dass Inu Yasha eben ein Kind ist. Wenn es dir so lieber ist: Er ist ein Welp, der spielt und noch nicht weiss, was er machen darf oder nicht. Man muss es ihm einfach verständlich und geduldig erklären, dann wird er sofort aufhören, Verbotenes oder Unvernünftiges zu tun."

Inu Yashas Herz machte einen Hüpfer: Seine Mutter war doch nicht die einzige, die ihn mochte. Aber die Reaktion seines Onkels verwirrte ihn. Warum war sein Gesicht denn so hart?

"So ist das also... In diesem Fall lässt du mir, Vater, keine andere Wahl."

Etwas Schmales und Spitzes blitzte im Schein der Öllampe auf. Das Gesicht seines Grossvaters wurde bleich.

"Hiro! Was soll das?"

"Du hast die Schande über die Familie gebracht, genauso wie dies Izayoi gemacht hat, in dem sie diese Missgeburt in das Schloss mitzertrte, anstatt es gleich umzulegen. Und du hast nichts Besseres zu tun, als dieses Monster aufzunehmen und es auch noch gross zu ziehen. Ihr beide seid eine Schande für unsere Familie und ich, Hiro, werde diese Schande beseitigen."

Kaum hatte er geendet, stürzte Onkel Hiro auf Inu Yashas Grossvater und schnitt ihm mit den Sai den Hals auf. Während der Fürst Takahashi panisch seine Kehle mit den Händen packte, schrie Inu Yashas Mutter panisch auf. Sie lief zu ihrem Vater und versuchte, ihm irgendwie zu helfen, obwohl ihm jede Hilfe zu spät war.

"Warum hast du das getan?!", schrie sie voller Tränen. "Er ist unser Vater!"

Hiro sah sie nur kalt an.

"Er hat Schande über die Familie gebracht. Um dies wieder gut zu machen muss er sterben." Er hob die Sai in die Höhe. "So, wie du sterben wirst, Izayoi."

Die Augen der Prinzessin füllten sich mit Grauen, ihr Mund öffnete sich im stummen Schrei. Zwei Schnitte – und sie fiel leblos zu Boden. Ihr Vater war zu dem Zeitpunkt schon tot.

Hiro besah sein Werk. Dann fing er an, ihre toten Körper zu besudeln.

Während des ganzen Schauspiels sass der kleine Inu Yasha still in seinem Versteck. Seine Augen waren weit aufgerissen, der Mund bewegte sich in stummen Worten. Er wollte schreien, doch seine Kehle war wie zugeschnürt. Er wollte die Augen zumachen, wegsehen, doch diese gehorchten ihm nicht.

Erst, als Onkel Hiro seine schreckliche Tat vollbracht und den Raum verlassen hatte, erwachte der Hanyou aus seiner Starre. Schnell schob er die Schiebetür zur Seite und stürzte auf die Leichen.

"OKA-SAN!!!"

"OJII-SAN!!"

Er drehte sie, schüttelte sie, bettelte, sie sollen aufwachen. Aber es brachte alles nichts. Sie waren beide tot...

"Da bist du ja, du nichtsnutziges Halbblut."

Von einem Moment auf den anderen wurde ihm der Mund zugestopft, er selbst wurde am Kragen gepackt und weggetragen. Als sie vor einer Scheune waren, wurde der Junge in die Dunkelheit des kleinen Raumes geworfen und eingesperrt.

Er wusste nicht, wie lange er dort verbracht hatte. Nur eines wusste er: Als man ihn fand, wünschte er, man hätte in dort drinnen gelassen...

Flashback ende

Inu Yasha schloss die Augen. An Weiteres wollte er sich beim besten Willen nicht mehr erinnern. Die Folter, die er erdulden musste, hatte ihm gezeigt, dass alle auf dieser Welt nur das sehen, was sie sehen wollen. Ob dies auch der Wahrheit entspricht, interessiert keinen...

"Da ist es. Mussashi.", rief Shippo erleichtert. Endlich waren sie wieder da.

Nachdem die Schlossbewohner erkannt hatten, was der Fürst in Wirklichkeit für ein Vogel ist, hatten sie schleunigst Beine gemacht. Keiner von denen wollte freiwillig zwischen den Fronten geraten.

Seit dieser Geschichte war Kagome mehr als nur schweigsam. Die Erkenntnis, dass das Kind ihr Inu Yasha war, hatte sie wortwörtlich umgehauen. Sie wusste zwar, dass er ein nicht gerade leichtes Leben geführt hatte, aber so...

"Hallo ihr alle.", hörte sie Kaedes Stimme. "Willkommen zurück."

Da machte es bei Kagome Klick.

"Kaede, kann ich mit dir kurz sprechen?" Dann wandte sie sich ihren Freunden zu. "Ihr kommt alle mit."

Sango und Miroku sahen sich fragend an, zuckten aber mit den Schultern und folgten den beiden Priesterinnen in die kleine Hütte.

Schon lange sass er auf dem Heiligen Baum, auf dem er so viele Jahre in der Gesellschaft eines Pfeils verbracht hatte. Die ganze Zeit über hing er in seinen Erinnerungen und Überlegungen.

"INU YASHA!!!"

Er sah nach unten. Wie erwartet, stand unter dem Baum diejenige, die ihn von seinem Bann befreit hatte.

Sie lächelte.

"Ich wusste, dass ich dich hier finden würde." Ihr warmes Lächeln wurde noch strahlender. "Kommst du bitte runter?"

Der Gerufene machte ein mürrisches Gesicht.

"Wenn du's unbedingt willst..."

Mit einem leichten Sprung war der Hanyou schon bei dem Mädchen.

"Was willst du?", fragte er immer noch mürrisch. Die Miko liess sich aber nicht von seinem barschen Ton täuschen.

"Du hast es auch bemerkt, nicht wahr? Die Energie, die vom Bannkreis übrig geblieben war?"

Etwas verblüfft sah er sie an. Sie hatte dies also auch bemerkt? Zögernd bejahte er ihre Frage.

Kagome sah gen Himmel:

"Also habe ich mir das doch nicht eingebildet." Dann wand sie ihr Gesicht wieder Inu Yasha zu. "Es waren keine Götter im Spiel. Es war der Bannkreis deines Vaters, der das Schloss verschwinden liess. Und als du von deinem eigenen Bann erwachen bist, ist auch das Schloss erschienen."

Der Halbdämon lehnte sich lässig an den Goshinboku.

"Der Bann diente dazu, die Menschen zu bestrafen, falls sie mich aus dem Schloss verjagen, ehe ich volljährig werde. Also je jünger ich beim Rauswerfen gewesen wäre, desto länger hätte der Bann gedauert."

"Der Bann hätte eigentlich zweihundert Jahre dauern sollen, oder?" Und als der Gefragte nickte: "Aber warum hat er sich dann früher gelöst?"

"Das liegt daran, dass ich selbst gebannt war. Mit dem Erwachen von meinem Bann habe ich ein neues Leben angefangen, daher, vermute ich, wurde auch das Schloss von seinem Bann befreit."

Kagome lauschte wortlos seiner Rede. In ihrem Hanyou steckte wirklich oft das, was man nie vermutet hätte.

Nachdem er geendet hatte, nickte sie nur. Es war ja alles gesagt, was gesagt werden musste. Zumindest zu diesem Thema...

"Ah, ich hätte es fast vergessen." Sie sah mit leuchtenden Augen in die goldenen des Halbdämons. "Ich möchte, dass du mit mir kommst. Ich möchte dir nämlich was zeigen."

Inu Yasha hob eine Augenbraue nach oben. Sie ihm etwas zeigen? Er war skeptisch, sehr skeptisch. Und doch... siegte seine Neugier.

Also nickte er Kagome zur Einverständnis zu. Diese lächelte wieder und drehte sich zum Gehen um. Mit einer Gerste wies sie den jungen Mann, ihr zu folgen.

Schon nach kürzester Zeit merkte der Halbdämon, dass sie zum Dorf gingen.

"Du willst mir das Dorf zeigen?", fragte er spöttisch.

Als Antwort bekam er nur ein Lächeln und ein leichtes Kopfschütteln. Diese Gerste machte ihn stutzig. Was hatte dieses Mädchen nur vor?

Im Dorf gingen sie geradewegs zu Kaedes Hütte, vor der die Priesterin selbst, Sango, Miroku und Shippo standen. Kirara hatte sich auf der Schulter der Dämonenjägerin bequem gemacht.

Inu Yashas Verwirrung wurde immer grösser. "Was soll der Mist?!", dachte er sich, als das Mädchen vor ihm plötzlich stehen blieb und sich dann zu ihm umdrehte.

"Inu Yasha, ich weiss, du fragst dich sicher, was das Ganze hier wohl soll. Ich wollte dir schon seit einiger Zeit etwas sagen und möchte, dass die anderen es auch hören. Naja, eigentlich ist es nichts Grossartiges und Besonderes, aber jeder möchte diese Worte mal hören. Sie sind der Beweis dafür, dass man nicht alleine ist und dass man erwartet wird."

Dann tat sie etwas, was der Hanyou nie im Leben erwartet hätte. Sie lächelte ihn voller Wärme und Zuneigung an, streckte ihm die Hand entgegen, sah liebevoll ihm in die Augen und sagte:

"Okairi, Inu Yasha." ("Willkommen zu Hause, Inu Yasha.")

Seine Augen wurden gross, seine Kehle trocken. Abwechselnd blickte er von ihrem Gesicht zu ihrer Hand hin und her. Als er endlich verstand, dass es sich um die Realität und nicht um einen Traum handelte, senkte er den Kopf. Er hatte einen Kloss im Halse und wollte diesen so schnell wie möglich runterschlucken. Zu seinem eigenen Bedauern scheiterte er daran.

Kagome sah ihn fragend und etwas besorgt an. Hatte sie etwas Falsches gemacht?

"Inu Yasha? Was hast du? Habe ich etwas Falsches getan?"

Diese Worte gaben ihm den Rest. Unaufhaltsam liefen Tränen über sein Gesicht. Wütend über seine eigene Schwäche versuchte er diese wegzuwischen, schaffte dies aber nicht, denn es kamen immer wieder neue. Also gab er es auf. Und er merkte, wie gut es tat, mal zu weinen. Er hatte so viele Gefühle in sich verstaut und nun konnten sie nach Draussen gelangen.

"Tadaima.", brachte er erstickt hervor, womit er Kagome ein glückliches Lächeln zaubern konnte.

Etwas zupfte an seinem Hosenbein, liess den jungen Mann nach unten blicken. Neben ihm stand ein kleines Mädchen aus dem Dorf und streckte ihm ein Stück Stoff entgegen.

"Nicht traurig sein, Inu Yasha-sama."

So klein, so naiv und ohne jegliche Furcht in den Augen. Inu Yasha musste lächeln. Anstatt das Stück Stoff auf ihrer Hand zu nehmen, hob er sie auf seine Arme und meinte, immer noch lächelnd:

"Ist gut."

Das Mädchen strahle ihn an. Aus Augenwinkeln bemerkte er eine Frau, die besorgt umherlief. Doch sobald sie den Hanyou mit dem kleinen Mädchen auf den Armen sah, blieb sie stehen, sichtlich beruhigt.

Ruhigen Schrittes ging Inu Yasha auf die Frau zu.

"Ich denke, du hast sie gesucht." Mit diesen Worten übergab er das Kind der Mutter.

"Ja. Verzeihung, wenn sie euch gestört hat." Die Frau verbeugte sich, so gut es mit dem Kind auf ihren Armen ging.

"Keine Sorge, sie hat uns in keiner Weise gestört."

Die Mutter des Mädchens nickte Inu Yasha mit einem Lächeln auf den Lippen zu, dann gingen die zwei wieder zu sich nach Hause.

Der Hanyou drehte sich zu seinen Freunden um.

"Lasst uns reingehen."

~~~~~  
~~~~~

Ich war allein. Mein ganzes Leben lang wurde ich dafür verachtet, was ich war. Ich zeigte nie, wie sehr meine Seele und mein Herz deswegen verletzt waren. Spielte

immer den Grossen und Starken nur um zu vertuschen, wie schwach ich in Wirklichkeit war.

Mutter, ich bin nicht mehr allein. Ich habe Freunde gefunden, die mich so akzeptieren, wie ich bin und was ich bin. Sie stehen mir immer zur Seite. Mit ihnen habe ich das gefunden, wonach ich schon lange gesucht habe... wonach ich mich gesehnt habe... ein Zuhause...

~Owari~

So, das war's.

Ich hoffe, ihr habt Gefallen an dieser FF gefunden.

Nur so zur Erinnerung: Noch läuft meine andere FF "Music is our life" und das wird sie noch eine Weile lang machen (also laufen ^_^).

Ich freue mich schon über eure Kommis =)

Alles Liebe
Natsu-chan